

Johannes Müller-Lancé / Amina Kropp
Katrin Siebel / Alexander Stöckl

Latein für Romanist*innen – Ergänzungsmaterialien für Lernende und Lehrende

Texte, Übungen, Wortschatz

Johannes Müller-Lancé / Amina Kropp / Katrin Siebel /
Alexander Stöckl

Latein für Romanist*innen - Ergänzungsmaterialien für Lernende und Lehrende

Texte, Übungen, Wortschatz

Unter Mitarbeit von Wolfgang Reumuth

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: www.narr.de
eMail: info@narr.de

CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-8233-8419-9 (Print)
ISBN 978-3-8233-9419-8 (ePDF)



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Warum ein Ergänzungsband?.....	7
2. Lateinische und romanische Originaltexte mit Erläuterungen und Aufgaben.....	11
2.1 Lateinische Texte	11
2.1.1 Das römische Nationalepos: Vergils <i>Aeneis</i>	11
2.1.2 Pompejanische Wandinschriften	17
2.1.3 <i>Defixionum tabellae</i>	24
2.1.4 Vulgata: Weihnachtsgeschichte	39
2.1.5 Dante: <i>De vulgari eloquentia</i>	46
2.2 Texte aus dem galloromanischen Sprachraum.....	54
2.2.1 Reichenauer Glossen.....	55
2.2.2 Straßburger Eide	59
2.2.3 Eulaliasequenz	64
2.2.4 <i>Chanson de Roland</i>	70
2.2.5 François Rabelais: <i>Pantagruel</i>	74
2.3 Texte aus dem italoromanischen Sprachraum.....	78
2.3.1 <i>Indovinello Veronese</i>	78
2.3.2 <i>Placiti cassinesi</i>	82
2.3.3 Wandinschrift der Commodilla-Katakombe	87
2.3.4 Inschrift in der <i>Basilica San Clemente</i>	89
2.4 Texte aus dem iberoromanischen Sprachraum.....	93
2.4.1 <i>Nodicia de kesos</i>	93
2.4.2 <i>Glosas Emilianenses: Consistorio de demonios</i>	95
2.4.3 <i>Auto de los reyes magos</i>	98
2.4.4 <i>Cantar de Mio Cid</i>	100
2.4.5 Juan Ruiz, Arcipreste de Hita: <i>Libro de buen amor</i>	103
3. Lernwortschatz für Romanist*innen.....	107
3.1 Erläuterungen zum Lernwortschatz.....	107
3.1.1 Lateindidaktischer Hintergrund.....	107
3.1.2 Zweck des Lernwortschatzes	108
3.1.3 Bedeutungsangaben beim Lernwortschatz.....	109
3.2 Lernwortschatz.....	109
3.2.1 Substantive	111
3.2.2 Adjektive.....	126

Inhaltsverzeichnis

3.2.3	Verben	132
3.2.4	Kleine Wörter	142
4.	Handreichung für einen universitären Kurs	151
4.1	Allgemeine Vorbemerkungen.....	151
4.2	Umgang mit der Handreichung.....	152
4.3	Zur Heterogenität der Lerngruppe	152
4.4	Unterrichtsinhalte und Skript für die Studierenden.....	153
4.4.1	Erster lateinischer Text und klassische Aussprache des Lateinischen	154
4.4.2	Einführung in die Nominalmorphologie.....	155
4.4.3	Einführung in die Verbmorphologie.....	162
4.4.4	Einführung in die Wortbildungslehre.....	169
4.4.5	Allgemeine Bemerkungen zum Vulgärlatein.....	170
4.4.6	Phonetische Prozesse im Vulgärlatein.....	170
4.4.7	Morphosyntaktische Prozesse im Vulgärlatein.....	177
4.4.8	Zum lateinischen Wortschatz.....	180
4.4.9	Was Latein-Lernende sonst noch wissen sollten	182
4.4.10	Lösungshinweise zu den Arbeitsblättern	184

1. Einleitung: Warum ein Ergänzungsband?

2006 kam *Latein für Romanist*innen* erstmals auf den Markt, 2020 erschien die dritte Auflage. Das Buch erfreut sich damit seit 15 Jahren an zahlreichen Hochschulen großer Beliebtheit. Dies liegt auch daran, dass an immer mehr romanistischen Instituten auf die Einforderung des traditionellen Latinums verzichtet und stattdessen ein Kurs eingerichtet wird, der diejenigen Latein-kompetenzen vermittelt, die für Romanist*innen zentral sind. Das hierfür als Grundlage häufig verwendete *Latein für Romanist*innen* ist aber kein Lehrbuch im klassischen Sinne mit einer vorgegebenen Progression von der ersten bis zur letzten Semesterwoche, sondern es ist eher als Kombination aus Sprachgeschichte und Grammatik aufgebaut und zum Selbststudium oder als Nachschlagewerk konzipiert. So enthält es beispielsweise weder Übungstexte, noch einen zu lernenden Wortschatz.

Entsprechend kam von Alexander Stöckl, der an der Universität Mannheim seit Jahren den entsprechenden Lateinkurs unterrichtet, die Anregung, einen Ergänzungsband zu erstellen, der Lehrenden Materialien sowie konkrete Anregungen an die Hand gibt, einen einsemestrigen Lehrgang „Latein für Romanist*innen“ zu konzipieren. Gleichzeitig sollte der Ergänzungsband aber auch das Selbststudium ermöglichen. Es gibt schließlich romanistische Studiengänge, die vollständig auf die Vermittlung von Lateinkenntnissen verzichten – deren Studierende sollten mit den genannten beiden Büchern auch eigeninitiativ in der Lage sein, sich die wichtigsten Lateinkompetenzen zu erarbeiten.

Auch der Ergänzungsband ist bewusst nicht in Lektionen aufgeteilt. Dafür sind die Vorstellungen, was genau in einen Kurs „Latein für Romanist*innen“ hineingehört, viel zu unterschiedlich. Manche Lehrende werden den Schwerpunkt eher auf den Sprachwandel bei Morphologie und Syntax legen, andere eher auf den Wortschatz. Und schließlich können auch die romanischen Zielsprachen je nach Studiengang und individueller Sprachenkonstellation sehr unterschiedlich ausfallen.

Wir haben daher folgenden Aufbau für unser Beibuch gewählt: In einem ersten Teil (Kap. 2) werden repräsentative Texte aus unterschiedlichen lateinischen und romanischen Epochen präsentiert, an denen Phänomene der Entwicklung vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen demonstriert werden. Viele dieser Texte sind Dauerbrenner in Sprachgeschichten, Einführungswerken und Kursen zu älteren Sprachstufen des Französischen, Spanischen und Italienischen, können aber dort nicht detailliert behandelt werden. Die Texte werden mit Übersetzung vorgelegt, einfachere Passagen sind selbst zu übersetzen. Zum Verständnis der Texte gibt es Hilfen und

1. Einleitung: Warum ein Ergänzungsband?

Kommentare, zur Vertiefung spezielle Übungen mit Lösungen und weiterführenden Literaturhinweisen. Der zweite Teil (Kap. 3) enthält einen zu lernenden lateinischen Grundwortschatz, der nach dem Kriterium größtmöglicher Fortsetzung in den romanischen Sprachen ausgewählt wurde. Um das kombinierte Erarbeiten von Morphologie und Wortschatz zu erleichtern, wird der Wortschatz nach Wortklassen getrennt präsentiert, innerhalb der Wortklassen jedoch in alphabetischer Reihenfolge, um das Nachschlagen zu ermöglichen. Der dritte und letzte Teil (Kap. 4) wendet sich besonders an Lehrende und enthält eine Sammlung von in der Praxis erprobten Übungen zu Morphologie, Syntax und Lexik des Lateinischen mit klarer Progression, die auf einen Semesterkurs mit 14 Lehreinheiten zugeschnitten ist. In diesem Kapitel finden sich auch konkrete Hinweise für Lehrende zur Einführung der verschiedenen Unterrichtsbausteine. Zu allen Kapiteln sei angemerkt, dass die Verweise auf Fortsetzungen in den romanischen Sprachen keinesfalls erschöpfend sind, sondern klar die meiststudierten Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch fokussieren.

Zu sämtlichen Übungen in diesem Ergänzungsband werden Lösungsvorschläge angeboten. Außerdem finden sich bei den jeweiligen Aufgaben bzw. Phänomenbeschreibungen Verweise auf die entsprechenden (Unter-)Kapitel im Lehrbuch *Latein für Romanist*innen*. Das Verweisen auf Kapitelnummern (und nicht Seitenzahlen) des Referenzwerks (abgekürzt als *LatRom*) ist zwar gelegentlich etwas grobkörnig, ermöglicht es den Lernenden aber, den Ergänzungsband mit sämtlichen Auflagen des Referenzwerks zu kombinieren. Dort wird die Kapiteleinteilung seit 15 Jahren konstant gehalten, nicht jedoch die Seitenzählung. Um das Bearbeiten einzelner Kapitel im vorliegenden Buch zu erleichtern, finden sich die Literaturangaben jeweils am Ende der (Unter-)Kapitel.

Wir Autor*innen haben uns bemüht, möglichst viele unserer praktischen Unterrichtserfahrungen in dieses Buch einfließen zu lassen. Diese Erfahrungen stammen aus unterschiedlichen Universitäten mit unterschiedlichen Studiengängen, zeigen aber doch immer wieder, dass es so etwas wie einen groben romanistischen Konsens darüber gibt, welche Phänomene unbedingt thematisiert werden sollten. Im Einzelnen sind wir:

Amina Kropp: Akademische Rätin für Sprachwissenschaft am Romanischen Seminar der Universität Mannheim, Studium von Klassischer Philologie und Romanistik (Französisch, Italienisch) in Heidelberg und Freiburg; Promotion über vulgärlateinische Fluchtafeln; Habilitationsprojekt zu Mehrsprachigkeit und Migration im schulischen Kontext.

Johannes Müller-Lancé: Professor für Sprach- und Medienwissenschaft am Romanischen Seminar der Universität Mannheim, Studium von Klassischer Philologie und Romanistik (Französisch, Spanisch) in Freiburg; Promotion über die Entwicklung absoluter Konstruktionen vom Altlatein zum

1. Einleitung: Warum ein Ergänzungsband?

Neufranzösischen; Habilitation zum Wortschatz romanischer Sprachen im
Drittsspracherwerb

Alexander Stöckl: Schulleiter des Ursulinen-Gymnasiums Mannheim; Studium von Klassischer Philologie und Romanistik in Heidelberg; Lehrer für Latein, Französisch, Italienisch; Lehrbeauftragter für den Kurs „Latein für Romanistikstudierende“ am Romanischen Seminar der Universität Mannheim

Katrin Siebel: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Lexikografie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; Studium von Klassischer Philologie, Anglistik und Deutsch als Fremdsprache an der Humboldt Universität zu Berlin; Promotion zur Rolle des Lateinischen in der Mehrsprachigkeitsdidaktik mit Schwerpunkt Wortschatz.

Amina Kropp und Johannes Müller-Lancé haben gemeinsam Kapitel 2 verfasst, Katrin Siebel Kapitel 3 und Alexander Stöckl Kapitel 4.

Herzlich bedanken möchten wir uns bei **Wolfgang Reumuth**, Koautor mehrerer Grammatiken zu romanischen Sprachen, pensionierter Latein-, Französisch-, Italienisch- und Spanischlehrer und eifriger Sammler interlingualer Kuriositäten (vgl. seine Website <http://sammelsurium.sprachenfreak.de/>). Reumuth hat vor allem Übungen zu Kap. 4 beigesteuert, aber auch zahlreiche Anregungen zu den übrigen Buchteilen gegeben und insbesondere Beispiele zum Portugiesischen ergänzt.

Für einen hilfreichen Austausch zu Parallelen im Alt- und Mittelhochdeutschen bedanken wir uns bei Ludwig Eichinger. Weiterhin mitgewirkt an diesem Buch haben unsere Wissenschaftlichen Hilfskräfte Florian Braun, Malina Kroffl und Friederike Struppek. Auch bei ihnen, sowie bei Kathrin Heyng und Corina Popp vom Gunter Narr Verlag möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit bedanken.

2. Lateinische und romanische Originaltexte mit Erläuterungen und Aufgaben

In den folgenden Abschnitten werden Textauszüge präsentiert, die sprachlich und inhaltlich interessant sind und/oder zentrale Phasen der Entwicklung vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen dokumentieren. Jedem Textauszug wird eine knappe Einführung vorangestellt. Zum besseren Verständnis werden wichtige oder schwierige Textpassagen kommentiert und erläutert, außerdem wird eine Übersetzung ins Deutsche beigelegt. Kurze Aufgaben mit Lösungen ermöglichen die vertiefte Auseinandersetzung mit den Texten. Spezifische Literaturhinweise zu den Textdokumenten schließen die einzelnen Abschnitte ab.

Die Textauszüge werden in vier Gruppen präsentiert: Lateinische Texte (2.1), galloromanische Texte (2.2), italoromanische Texte (2.3), iberoromanische Texte (2.4).

Die Auswahl an Texten soll demonstrieren, wie fließend sich der Übergang vom Lateinischen zu den romanischen Sprachen in den uns erhaltenen Dokumenten vollzogen hat. So, wie wir in späten lateinischen Texten bereits romanische Elemente finden (vgl. die Abschnitte 2.1.2 und 2.1.3), finden sich umgekehrt in den frühen romanischen Texten noch viele lateinische Elemente. Das betrifft nicht nur den Wortschatz, sondern durchaus auch die Morphologie. Entscheidend für die Zuordnung eines Textes zu der einen oder anderen Sprache (Latein oder „Romanisch“) ist daher zum einen der quantitative Anteil einzelsprachlicher Elemente, zum anderen die Syntax. Unsere Auswahl bemüht sich weiterhin, die typischen frühromanischen Textsorten (Listen, Glossen, Epik, religiöse Dichtung etc.) zu berücksichtigen.

2.1 Lateinische Texte

2.1.1 Das römische Nationalepos: Vergils *Aeneis*

Publius Vergilius Maro (70-19 v.Chr.) gilt als der größte Dichter Roms. Sein Hauptwerk, die aus zwölf Büchern bestehende *Aeneis*, an der Vergil bis an sein Lebensende arbeitete, nimmt sich Homers *Ilias* und *Odyssee* zum Vorbild. Es wird geschildert, wie der trojanische Held Aeneas nach dem Untergang Trojas flieht und auf vielen Umwegen durch den Mittelmeerraum (Buch I-VI; hier dominiert die Anlehnung an die *Odyssee*) in Latium landet, wo er zunächst freundlich

2. Lateinische und romanische Originaltexte mit Erläuterungen und Aufgaben

aufgenommen wird und wo ihm sogar die Königstochter Lavinia zur Frau versprochen wird. Dieselbe Frau wird aber auch vom Rutulerfürsten Turnus begehrt, so dass es einige Verwicklungen und Kämpfe braucht, bis Aeneas Turnus im Zweikampf besiegt und mit Lavinia einen neuen Volksstamm begründen kann, dessen Nachkommen Rom gründen sollen (Buch VII-IX; = Anlehnung an die *Ilias*; dort war Helena die Frau, die den Krieg auslöste).

In Buch VI der *Aeneis* steigt Aeneas in die Unterwelt hinab, wo die Seelen der Verstorbenen als Schatten weiter existieren.¹ Hier sucht Aeneas seinen Vater Anchises auf, der ihm u.a. verkündet, wie seine Nachkommen Rom gründen werden und welche Rolle Rom in der Welt spielen wird. Am bekanntesten sind die Stellen, wo das Wirken des Kaisers Augustus angekündigt (V.788-806; unten nur bis V.797 erfasst) und das künftige Erfolgsrezept römischer Außenpolitik empfohlen wird, das darin besteht, Besiegte zu Verbündeten zu machen (V.851-853).

Historisch interessant sind diese Stellen, weil Vergils Leben lange von verschiedenen römischen Bürgerkriegen geprägt war, bis 31 v.Chr. Octavian, der Großneffe Caesars, an die Macht kam und als Princeps Augustus das Reich für eine längere Epoche befriedete, für die sich der Ausdruck *Pax Romana* („römischer Friede“) eingebürgert hat. Zwei Jahre nach der Machtübernahme durch Octavian bzw. Augustus begann Vergil die Arbeit an der *Aeneis*, in der Augustus als Heilsbringer geschildert wird und die zum römischen Nationalepos werden sollte. Rom wird hier als eine kämpferische Macht beschrieben, deren eigentliche Aufgabe aber darin besteht, Frieden in die Welt zu bringen. Bibelkundigen dürfte der erste der genannten Ausschnitte an die Verkündigung des Messias gegenüber Maria (Lk 1, 26-38) sowie gegenüber den Hirten in der Weihnachtsgeschichte (Lk 2, 8-14) erinnern. Romanist*innen werden sofort die Parallele zum spanischen Diktator Franco bemerken, der sich nach dem von ihm selbst ausgelösten Bürgerkrieg ebenfalls als Friedensbringer inszenierte und für entsprechende Verherrlichungsliteratur sorgte. Und natürlich lässt der Text sofort an die Entstehung der großen Hegemonialmächte des 20. Jahrhunderts denken. Das auch von ihnen angewandte Prinzip, sich mit Unterlegenen zu verbünden, war die Grundlage der Entstehung des *Imperium Romanum* und über den daraus resultierenden Sprachkontakt auch Grundlage der Entstehung der Romania bzw. der romanischen Sprachen (vgl. *LatRom* Kap. 2.1)

¹ Um in das Schattenreich (= in den Hades oder Orcus; diese Bezeichnungen stehen ursprünglich für den Gott der Unterwelt in der griechischen bzw. lateinischen Benennung und wurden als *pars pro toto* auf die gesamte Unterwelt übertragen) zu gelangen, muss der Fluss Styx überquert werden, was nur mit Hilfe des Fährmanns Charon möglich ist. Um diesen Fährmann zu bezahlen, wurde in Griechenland den Leichen vor der Verbrennung eine kleine Münze (gr. *obolós*) unter die Zunge gelegt. Von dessen lateinischer Entsprechung *obolus* kommt unsere deutsche Bezeichnung *Obolus* für eine Spende oder Gabe – die griechischen Substantive auf -ós werden im Lateinischen üblicherweise an die o-Deklination angeglichen, lauten also im Nominativ auf -us aus. Das Deutsche übernimmt demnach hier den lateinischen Ausdruck.

2.1 Lateinische Texte

Hier nun zu sprachlichen Aspekten der genannten Ausschnitte aus Buch VI:

Vers	lateinischer Text	deutsche Übersetzung (frei nach Gottwein)
788	<i>„huc geminas nunc flecte acies, hanc aspice gentem</i>	Und nun wende den Blick hierher, sieh dieses Geschlecht an
789	<i>Romanosque tuos. hic Caesar et omnis Iuli</i>	und deine Römer. Sieh Caesar hier und Iulus' gesamten
790	<i>progenies magnum caeli ventura sub axem.</i>	Stamm, der einst zu des Himmels erhabenen Pol steigen wird.
791	<i>hic vir, hic est, tibi quem promitti saepius audis,</i>	Dieser Mann, dieser ist es, den öfters du dir hörtest verheißen,
792	<i>Augustus Caesar, divi genus, aurea condet</i>	Caesar Augustus, des Göttlichen Sohn, der die goldenen
793	<i>saecula qui rursus Latio regnata per arva</i>	Zeiten wieder nach Latium bringt, zu der Flur, die früher Saturnus'
794	<i>Saturno quondam, super et Garamantas et Indos</i>	Zepht beherrscht, der das Reich ausdehnt bis über der Inder und Garamanten
795	<i>proferet imperium; iacet extra sidera tellus,</i>	Gebiet – das Land liegt außer der Sternbahn,
796	<i>extra anni solisque vias, ubi caelifer Atlas</i>	Außerhalb der Pfade des Jahres und der Sonne, wo der Träger des Himmels, Atlas,
797	<i>axem umero torquet stellis ardentibus aptum.</i>	mit der Schulter die Achse bewegt, die mit funkelnden Sternen besetzte.
851	<i>tu regere imperio populos, Romane, memento</i>	Dein sei, Römer, das Amt, als Herrscher die Völker zu zügeln
852	<i>– hae tibi erunt artes –, pacique imponere morem,</i>	– Dies ist die Kunst, die dir ziemt – die Gesetze des Friedens zu schreiben,
853	<i>parcere subiectis et debellare superbos.</i> "	Dem, der gehorcht, zu verzeihn, Aufmüpfige niederzukämpfen!"

(Text nach ed. Mynors 1969, Übersetzung frei nach <https://www.gottwein.de/Lat/verg/aen06.php>)²

² Sämtliche gängigen Übersetzungen ins Deutsche bemühen sich, das lateinische Versmaß im Deutschen nachzubauen. Dadurch entfernt sich die Übersetzung zwangsläufig vom Original und wird schwerer nachvollziehbar, insbesondere was die Verteilung der lexikalischen Elemente auf die einzelnen Verse angeht. Aus diesem Grund wurde die – sehr

2. Lateinische und romanische Originaltexte mit Erläuterungen und Aufgaben

Kommentare/Hilfen

- V.788:** *huc* (Adv.): ‚hierher‘; *acies, aciei*, f ‚Schärfe, Sehkraft‘; am Attribut *geminas* (‚doppelt‘, vgl. Medizinerdeutsch *gemini* und it. *gemelli* ‚Zwillinge‘; gemeint ist also die Sehkraft beider Augen) erkennt man, dass hier der Akkusativ Plural vorliegt, also ein direktes Objekt zum Imperativ *flecte* (von *flectere*, -o, *flexi, flexum* ‚beugen, wenden‘, vgl. dt. *flexibel, Flexion*)
- V.790:** *progenies*, -ei, f ‚Stamm‘, ‚Nachkommenschaft‘, vgl. it. *genitori* ‚Eltern‘; *axis*, -is, m. ‚Achse, Pol‘ (vgl. sp. *axis*, fr. *axe*, it. *asse*, dt. *Achse*.)
- V.791:** *tibi quem*: das Relativpronomen *quem* ist hier nachgestellt. *saepius*: Komparativ zum Adverb *saepe* ‚oft‘
- V.791:** *hic* kann Adverb (‚hier‘) oder Demonstrativpronomen (‚dieser‘) sein; wahrscheinlicher ist hier das Pronomen.
- V.792:** *aureus*, 3 = Adjektiv zu *aurum*, -i, n ‚Gold‘ (vgl. it. *aureo*, sp. *áureo* ‚golden‘); *condet*: von *condere*, -o, *condidi, conditum* ‚gründen‘ (vgl. lat. *ab urbe condita* ‚von Gründung der Stadt [sc. Rom] an‘)
- V.793:** *arvum*, -i, n ‚Feld, Flur‘; das Relativpronomen *qui* ist nachgestellt und bezieht sich auf *Augustus Caesar* in V.792
- V.794:** *et ... et ...* entspricht dem deutschen ‚sowohl ... als auch‘; *quondam* (Adv.) ‚einst‘; *Saturno* ist hier adjektivisch gebraucht, also wörtlich ‚dem saturnischen Latium‘
- V.795:** *proferet imperium super...* ‚er wird das Reich ausdehnen über...‘; *sidus*, -eris, n ‚Gestirn‘; *tellus, telluris*, f ‚Erde, Land‘
- V.796:** ändert man die Wortstellung und die Konjunktion zu *extra vias anni et solis*, so lässt sich dieser Teil mit romanischen Sprachkompetenzen komplett erschließen (*sol, solis*, m ‚Sonne‘; vgl. sp. *sol*, it. *sole*, fr. *soleil*); *caelifer* ist eine nominale Komposition aus *caelum* ‚Himmel‘ (vgl. it./sp. *cielo*, fr. *ciel*) und dem Verb *ferre* (‚tragen‘), analog z.B. zu *fructifer* (‚früchteträgend‘). Im Deutschen kennen wir aus der Botanik die entsprechende Konstruktion *Konifere* (von *conifer* ‚zapfentragend‘; vgl. *conus*, -i, m ‚Kegel, Zapfen‘, vgl. dt. *konisch*).
- V.797:** *aptus*, 3 ‚tauglich, passend‘ (vgl. sp. *apto*, fr. *apte*, it. *atto*), hier ‚besetzt mit‘ + Abl.; *umerus*, -i, m. ‚Schulter‘ (vgl. sp. *hombro*); *torquere*, -eo, *torsi, tortum* ‚drehen, werfen, foltern‘ (vgl. dt. *Torsion, Tortur*)
- V.851:** *tu* ist zu beziehen auf den Vokativ *Romane*.
- V.852:** *mos, moris*, m ‚Gesetz, Sitte, Art und Weise‘ (vgl. fr. *les mœurs*, dt. *Moral*)
- V.853:** *subiectis* von *subicere*, -io, -ieci, -iectum ‚unterwerfen‘. Im Französischen wurde aus dem ‚Unterworfenen‘ (lat. *subiectus*) in der Form *sujet* der ‚Untertan‘ bzw. der ‚Staatsbürger‘, aber auch das ‚Subjekt‘ in der

schöne – Gottwein-Übersetzung an mehreren Stellen so modifiziert, dass die deutsche Verszeile in etwa der lateinischen entspricht.

2.1 Lateinische Texte

Grammatik (als das dem Prädikat unterworfenen Satzglied). Im Spanischen und Italienischen existieren analog *sujeto* und *soggetto*.

Aufgaben zum Text

- V.788:** Wie lautet der Nominativ zu *gentem*? Welche Wörter leiten sich daraus im Französischen, Englischen, Spanischen und Italienischen ab?
- V.789-790:** Wie lautet das Prädikat des Satzes „*hic ... axem*“?
- V.790:** Was für eine Form ist *ventura*? Wie hängt das Wort inhaltlich und formal mit sp. *aventura*, it. *avventura*, fr. *aventure*, en. *adventure* zusammen?
- V.791:** Wie nennt man das Stilmittel in „*hic vir, hic est*“? (zu Stilmitteln vgl. *LatRom* Kap. 7.2)
- V.791:** Was für eine Form von *promittere* ist *promitti*? In was für eine Konstruktion ist das Wort eingebunden?
- V.788-797:** Suchen Sie mindestens drei Hyperbata im lateinischen Text.
- V.797:** Was für ein Ablativ ist *umero*? Erklären Sie den Wandel zu sp. *hombro*.
- V.851:** Was für eine Form ist *memento*? Wie müsste man sie wörtlich übersetzen, und wie wird sie hier auf Deutsch wiedergegeben?
- Wortschatzübung: Füllen Sie, soweit möglich, die freien Felder mit Wörtern aus, die auf dieselbe Wurzel zurückgehen, aber durchaus anderen Wortarten angehören dürfen. Im Deutschen sind überwiegend Fremdwörter gefragt, die lateinischen Wörter tauchen im Text auf. Da es bei diesen Wortschatzübungen oft mehrere korrekte Möglichkeiten gibt, werden in der Folge nicht durchweg Musterlösungen angeboten.

Latein	Deutsch	Englisch	Französ.	Italien.	Span.
	<i>Aspekt</i>				
		<i>to promise</i>			
<i>regere</i>			<i>règne</i>		
				<i>anno</i>	
	<i>säkular</i>				<i>siglo</i>

Lösungen

- lat. *gens* – Ableitungen: fr. *les gens, gentil, gentilhomme*; eng. *gent, gentle, gently, gents, gentleman*; sp. *la gente, gentil*; it. *gente, gentile, gentilezza, gentilmente, gentiluomo*
- Der Satz hat kein Prädikat im Sinne eines Vollverbs. Zu ergänzen ist eine entsprechende Form von *esse* (*est*), oder aber man muss das Pronomen *hic* als eine Art Präsentativum verstehen wie beispielsweise *voilà* im Französischen oder *ecco* im Italienischen.
- Feminines Partizip Futur Aktiv (PFA) im Nominativ Singular. Vom Kompositum *advenire* ‚ankommen‘ (vgl. dt. *Advent*) wird das PFA *adventurus* gebildet. Die Neutrum-Plural-Form *adventura* steht für ‚alle Dinge, die

2. Lateinische und romanische Originaltexte mit Erläuterungen und Aufgaben

(an-)kommen werden‘, also für die Zukunft. Da man nie weiß, was kommt, ist die Zukunft auch oft abenteuerlich.

d. Anapher

e. Infinitiv Präsens Passiv: ‚versprochen werden‘; es liegt ein AcI vor, dessen Subjektsakkusativ zugleich das Relativpronomen eines Relativsatzes ist (sog. „relativische Verschränkung“, vgl. Rubenbauer/Hofmann/Heine 1995, §245): *hic est quem audis tibi promitti* – ‚er ist der, von dem du hörst, dass er dir verheißen wird‘.

f. **V.788**: *geminas ... acies; hanc ... gentem*. **V.790**: *progenies ... ventura; magnum ... axem*. **V.792/793**: *aurea ... saecula; regnata ... arva*. **V.797**: *axem ... aptum*.

g. Ablativus instrumentalis („mit Hilfe der Schulter“). Im Spätlatein hat sich neben *umerus* eine geschriebene Parallelform *humerus* ausgebildet, also mit Anlaut-*h*. Zu erklären ist sie durch die Unsicherheiten, die darin bestanden, dass das geschriebene <h> schon lange nicht mehr gesprochen wurde (vgl. LatRom Kap. 3.2.2), so dass man nie wusste, vor welchem Anlaut es zu schreiben ist. Die beiden kurzen /u/-Laute in *ümerüs* bzw. dem Akkusativ *ümerüm* entwickelten sich im Vulgärlatein ganz lautgesetzlich (s. Quantitätenkollaps) zu offenem /ɔ/, das Auslaut-/m/ verstummte (> *omero*). Im Zuge der Ökonomisierung der Aussprache (Schnellsprechform) verstummte auch der unbetonte Zwischenvokal /e/. Da aber *omro* schwer auszusprechen war, wurde als Stützkonsonant ein /b/ eingefügt (> altsp. *ombro*). Das geschriebene <h> wurde im Zuge der Relatinisierung in Analogie zu z.B. *hombre* (von lat. *hominem*) eingefügt, woraus sich die heutige Graphie <hombro> ergab. In <hombro> hat das <h> allerdings seine etymologische Berechtigung, in <hombro> nur in Bezug auf die o.g. Parallelform.

h. Imperativ Futur. Wörtlich: ‚Denke immer daran, die Völker mit deinem Befehl zu beherrschen und dem Frieden Regeln aufzuerlegen‘; in der Übersetzung oben wird die Formulierung verwendet „dein Amt sei“ – der Imperativ wird also zu einem Konjunktiv abgeschwächt.

Literatur

P. Vergili Maronis Opera, ed. R.A.B. Mynors, Oxford: Oxford University Press (1969).

P. Vergilius Maro: Aeneis Buch VI, hrsg., kommentiert und übersetzt von Eduard Norden. Darmstadt: WBG (41957).

Virgil, Aeneid I-VI, hrsg. und kommentiert von R.D. Williams. Basingstoke/London: Macmillan/St Martin's Press (1972).

P. Vergilius Maro: Aeneis, online-Textausgabe mit Wörterbuch und Übersetzung, besorgt von Gottwein, Egon und Gottwein, Gisela: <https://www.gottwein.de/Lat/verg/aen06.php> (zuletzt besucht 15.1.2020).

Vergil: Aeneis. 12 Gesänge. Übersetzt und herausgegeben von Wilhelm Plankl und Karl Vretska. Stuttgart: Reclam (1980).

Rubenbauer, Hans; Hofmann, Johannes B. (121995): *Lateinische Grammatik*. Neubearbeitet von Richard Heine. Bamberg: Buchners.

2.1 Lateinische Texte

2.1.2 Pompejanische Wandinschriften

Die Besonderheit der Wandinschriften von Pompeji besteht darin, dass sie wegen des Ausbruchs des Vesuvs und der damit zusammenhängenden 1700 Jahre Konservierung (bis zur Ausgrabung im 18. Jh.) unter Asche und Bimsstein zum einen sehr gut erhalten sind und zum andern klar datiert werden können, nämlich auf den Zeitraum vor 79 n. Chr., dem Jahr, in dem der Vulkan ausbrach. Auf diese Weise wurden auch Inschriften erhalten, die keinen offiziellen Charakter hatten, also nicht professionell in die Steine eingemeißelt, sondern lediglich eingeritzt oder mit Farbe aufgemalt waren, d. h. echte Graffiti sind. Diese von Amateuren produzierten Graffiti waren sprachlich näher am gesprochenen Latein als die offiziellen Inschriften und gelten daher als eine der wichtigsten Quellen des Vulgärlateins. Viele Graffiti drehen sich um das Thema Sexualität und bedienen sich einer sehr expliziten Vulgärsprache. Sämtliche hier präsentierten Inschriften einschließlich ihrer (teilweise recht drastischen, aber durchaus registerkonformen) Übersetzung und Nummerierung sind nach Wachter (2019) zitiert. Auch die Abkürzungspunkte werden von Wachter übernommen, stehen allerdings so nicht in den Originalen.

2.1.2.1 Gladiatorenkämpfe

Gladiatoren hatten im römischen Kaiserreich einen ähnlichen Stellenwert wie professionelle Fußballer in der heutigen Zeit. Sie wurden als Stars verehrt, es gab regelrechte Fan-Clubs, und man kritzelte die Namen seiner Lieblinge an die Wand – ähnlich wie man heute die Namen von Tour de France-Fahrern auf die Straße malt.

Typisch für römische Inschriften sind auch die extrem häufigen Abkürzungen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Nr.	lat. Text	dt. Übersetzung (nach Wachter)
#398	<i>Asicius mur. XV</i>	Der Murmillo Asicius, 15 Kränze
#403	<i>essed. Auriolus Sisen. III c. III</i>	Der Wagenkämpfer Auriolus, Sisenaner, drei Kämpfe, drei Kränze
#426	<i>Hermaiscus invictus hac</i>	Hermaiscus, der Unbesiegte, ist hier vorbeigekommen

Kommentare/Hilfen

#398: Die Abkürzung *mur.* verweist auf den sog. *murmillo*, einen besonders gut bewaffneten Kämpfer, der typischerweise gegen den *retiarius* (von lat. *rete* ‚Netz‘, vgl. it. *la rete*, sp. *la red*, auch für das Internet) zu kämpfen hatte, also einen Gladiator mit Fischernetz und Dreizack. Der Murmillo leitet sich

2. Lateinische und romanische Originaltexte mit Erläuterungen und Aufgaben

von lat. *murma* ab, einem Seefisch, der typischerweise in Netzen gefangen wurde. Hier kämpft also gewissermaßen Fisch gegen Fischer.

#403:

- Als Preis für den Sieger eines Gladiatorenkampfes gab es zumeist eine Geldprämie und einen Palmenzweig oder -kranz (oft auch mit *c.* für *corona* ‚Kranz‘ abgekürzt; vgl. it./sp. *corona*, fr. *couronne*, en. *crown*, dt. *Krone*).
- Die Abkürzung *essed.* verweist auf den *essedarius*, den Fahrer eines Streitwagens. *Sisenna* war der Name einer römischen Adelsfamilie, in deren Dienst dieser Gladiator wohl stand.
- Die Kampfstatistik von Gladiatoren wurde ähnlich gezählt wie heute bei Profiboxern:³ Die Anzahl der Kämpfe wird mit der Anzahl der Siege (metonymisch steht dafür die Anzahl der Kränze) kombiniert. Da der Unterlegene nicht zwangsläufig starb (er konnte „begnadigt“ werden) und es auch Unentschieden gab, konnte man mehr Kämpfe als Siege aufweisen.

#426: *hac* steht verkürzt für ablativisches *hac via* (‚auf diesem Weg‘); das entsprechende Bewegungsverb wird in solchen Inschriften meist weggelassen.

Es wurden aber von gut informierten Fans auch Kämpfe bestimmter Gladiatoren angekündigt, denn natürlich konnte in den offiziellen Ankündigungen von Gladiatorenspielen nicht jeder Gladiator einzeln erwähnt werden. Eine solche namentliche Nennung zeigt das folgende Beispiel:

Nr.	lat. Text	dt. Übersetzung (nach Wachter)
#421	<i>hec venatio pugnabet V k. Septembres et Felix ad ursos pugnabet</i>	Diese Tierhatztruppe wird am 5. Tag vor den Kalenden des September ⁴ kämpfen, und Felix wird gegen die Bären kämpfen

Kommentare/Hilfen

- *venatio*, -*onis*, f: eigtl. ‚Jagd, Tierhetze‘; hier wohl metonymisch für die Personen, die die Tierhetze durchführen. Der Akkusativ *venationem* hat sich in fr. *venaison* ‚Wildbret‘ fortgesetzt. Das Ursprungslexem *venari* ‚jagen‘ hingegen wurde vom vulgärlateinischen *captiare*, einem Verbum Intensivum zum klassischen *capere* (‚ergreifen‘) verdrängt, vermutlich deshalb, weil es als Deponens⁵ vergleichsweise unregelmäßig war und obendrein dem extrem häufigen Bewegungsverb *venire* ‚kommen‘ sehr

³ Anzahl der Kämpfe, Anzahl der gewonnenen Kämpfe, davon Siege durch KO.

⁴ Zum römischen Kalender vgl. *LatRom* Kap. 6.4.1 sowie Rubenbauer/Hofmann/Heine 1995, §276.

⁵ Ein Deponens hat passivische Formen, aber aktivische Bedeutung. Es hat gewissermaßen die aktivischen Forman ‚abgelegt‘ (von lat. *deponere* ‚ablegen‘).

2.1 Lateinische Texte

ähnelte. Aus *captiare* resultieren it. *cacciare*, sp. *cazar*, fr. *chasser* (,jagen‘) und die entsprechenden Substantive (*la caccia, la caza, la chasse* ,die Jagd‘).

- Die Formen *hec* für klassisch *haec* und *pugnabet* für klassisch *pugnabit* (3.Sg.Futur I) dokumentieren die volkstümliche Monophthongierung (ae >e) und die Veränderung des kurzen /i/ zu offenem /ε/ im Rahmen des Quantitätenkollapses (vgl. *LatRom* Kap. 3.2).
- Die Kalenden bezeichnen den ersten Tag eines Monats. Von diesem aus wird zurückgerechnet, wobei die jeweiligen Grenztage mitzählen. Der 5. Tag vor dem 1. September ist also der 28. August.
- *ad ursos*: Klassisch würde hier die Präposition *cum* (,mit‘) oder *contra* bzw. *adversus* (,gegen‘) stehen.

Die Gladiatoren galten als Frauenhelden, was mehrfach in Wandinschriften dokumentiert ist – besonders begehrt war offensichtlich Celadus, wie die beiden folgenden Beispiele dokumentieren:

Nr.	lat. Text	dt. Übersetzung (nach Wachter)
#407	<i>suspirium puellarum Celadus Tr.</i>	Der Seufzer der Mädchen: Celadus der Thraker
#408	<i>puellarum decus Celadus Tr.</i>	Das Schmuckstück der Mädchen: Celadus der Thraker

Kommentare/Hilfen

#407/408: Die Abkürzung *Tr.* für *Thrax* bezeichnet weniger einen Volksstamm als vielmehr eine Art von Bewaffnung, mit der bestimmte Gladiatoren ausgestattet wurden. Charakteristisch für den vermeintlichen ‚Thraker‘ war sein gebogenes Kurzschwert, der große Schild und die hohen Beinschienen.

#407: *suspirium*, -i, n ‚Seufzer‘ > sp. *suspiro*, fr. *soupir*, it. *sospiro*

#408: *decus, decoris*, n ‚Schmuck‘.

2.1.2.2 Liebesbekundungen

Das Bedürfnis von Liebenden, ihre Liebe in der Öffentlichkeit zu dokumentieren, scheint universell und zeitlos zu sein. Liebesschlösser an Brückengeländern gab es in der Antike noch nicht, aber entsprechende Wandkritzeleien zu Hauf – mal mit, mal ohne namentliche Kennzeichnung, und häufig auch mit Kosenamen: